Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 8

Rubrik: Sportecke

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer schlossen Freundschaft miteinander und blieben ihr Leben lang treue Freunde. Sowohl Fritz Arni als auch Wilhelm Müller waren schon in der Schule gewandte und eifrige Turner gewesen. Sie übernahmen nach und nach die Leitung des *Kölner Gehörlosen-Turnvereins,* der durch seine Erfolge unter Leitung der beiden Schweizer in Deutschland viel Beachtung und grosses Ansehen fand.

Es war zu spät für eine Rückkehr in die Heimat

Beide Freunde verheirateten sich in Köln mit ebenfalls gehörlosen Frauen. Aus den Ehen entsprossen hörende, tüchtige Kinder. Beide Eltern hätten glücklich bis zum Lebensende in der schönen deutschen Stadt am Rhein bleiben können, wenn nicht zweimal ein unglückseliger Weltkrieg ausgebrochen wäre.
Während des Ersten Weltkrieges (1914 bis 1918) kehrte Wilhelm Müller mit seiner Familie in seine Vaterstadt Zürich zurück. Dort fand er bei der Firma Escher-Wyss eine Stelle und war viele Jahre lang dort tätig. — Sein Freund Fritz Arni und seine Familie waren in Köln geblieben. Da brach der Zweite Weltkrieg aus (1939 bis 1945) und sie erlebten den Schrecken der Bombardierungen. Aber erst spät, leider zu spät, entschloss er sich ebenfalls zur Rückkehr in die Schweizer Heimat. Am Vorabend der Abreise musste er sich mit seiner Frau in einen Luftschutzkeller begeben. Aber dieser schützte ihn nicht vor einem Volltreffer. Fritz Arni und seine Frau wurden, zusammen mit vielen, vielen andern dorthin geflüchteten Menschen, getötet. Das war ein trauriges Ende. Die Nachricht davon brachte auch Frau Wettstein-Arni in grosse Trauer.
Nur wenige Leser und Leserinnen werden diese Gehörlosen noch persönlich gekannt haben, von denen ich hier erzählte. Aber alle werden aus meiner Erzählung erkannt haben: *Trotz des Fehlens von Fachschulen für Lehrlinge war es schon damals vielen Gehörlosen möglich, sich im Berufsleben zu einer geachteten Stellung emporzuarbeiten!* Sie hatten den grossen Vorteil gehabt, nicht durch übertriebenen Sportbetrieb, Fernsehen, Massentourismus usw. im Vorwärtsstreben abgelenkt worden zu sein.

Otto Gygax

Wir betrauern

Am 27. März, dem Gründonnerstag, ist in Luzern *Frau Marie Wettstein-Arni* im Alter von fast *92 Jahren* gestorben. Die Abdankung fand in der reformierten Kirche in Zug statt, wo die Urne mit ihrer Asche auf dem Grab einer vor Jahren verstorbenen Schwester beigesetzt wurde.

Ihr Lebenslauf: Frau Marie Wettstein wurde am 28. August 1884 in Wald (Zürcher Oberland) als Tochter eines in der Textilfabrik Honegger beschäftigten Zimmermanns taubstumm geboren. Mit fünf anderen Geschwistern erlebte sie im Elternhaus eine frohe Jugendzeit. Sie wurde in der Taubstummenanstalt Riehen geschult. Nach der Lehre kam sie als tüchtige Näherin nach Zürich. Dort arbeitete sie einige Jahre lang bis zu ihrer Verheiratung mit dem ebenfalls gehörlosen Hermann Wettstein, der als qualifizierter Gold- und Silberziseleur im weitbekannten Goldschmiedeatelier Bosshard in Luzern tätig war. Sie führten eine glückliche Ehe. Manche schöne Stunden verbrachten sie mit anderen Gehörlosen bei Kartenspielen, auf Wanderungen und vielen Bergtouren. Leider starb der Ehemann nach 23 Jahren kinderlos gebliebener Ehe völlig unerwartet, so dass die Witwe ganz auf sich allein gestellt war. Aber dank ihrer beruflichen Tüchtigkeit als Näherin und ihrer Tapferkeit konnte sie sich eine ausreichende, wenn auch bescheidene Existenzgrundlage erhalten.
An ihrem 80. Geburtstag durfte sie ihr frohes Fest im Kreise von vielen Nichten und Neffen feiern und dann noch weitere Jahre heiter und sorgenfrei leben. Sie wohnte als Mitglied einer Baugenossenschaft 44 Jahre lang in der gleichen Wohnung im 4. Stock des Hauses. Aber ab 1972 machten sich behindernde Alterserscheinungen bemerkbar. Dank der Mithilfe der stets freundlichen und dienstbereiten Caritas-Fürsorgerin Frl. H. Amrein konnte sie in ein Altersheim übersiedeln, wo sie endlich im Frieden ihre Augen schliessen durfte.

Otto Gygax

Emma Schmid †

Emma Schmid, uns Schaffhausern wohlbekannt durch ihre regelmässigen Gottesdienstbesuche, und auch vielen Berner Gehörlosen bekannt durch ihren jahrelangen Aufenthalt im «Weisshölzli» Herzogenbuchsee, ist heimgegangen.
Die Verstorbene wurde am 28. April 1905 in Rheinklingen TG geboren. Im Alter von zwei Jahren verlor sie durch eine Krankheit das Gehör. Ihre Schulzeit verbrachte sie darum in der Taubstummenschule St. Gallen. Nach dem Schulaustritt erlernte sie den Beruf einer Weissnäherin, den sie fast ihr Leben lang ausübte. Emma Schmid lebte während vieler Jahre im Elternhaus. Als sie 25 Jahre alt war, verlor sie ihre Mutter. Sie blieb bei ihrem Vater, bis auch er (1946) starb. Nun übersiedelte sie für einige Zeit zu ihrer verheirateten Schwester nach Basadingen TG. Ihre berufliche Tätigkeit als Weissnäherin half ihr über das tiefe Leid um den verstorbenen Vater hinweg.
Auch die letzten drei Jahre nach ihrer Rückkehr aus Herzogenbuchsee wohnte sie wieder bei dieser Schwester. Emma Schmid hatte sich schon sehr auf den nahenden 70. Geburtstag gefreut. Doch sie durfte ihn nicht mehr erleben. Am Abend des 10. März, als sie beim Nachtessen sass, versagte ihr Herz plötzlich, und sie schloss für immer ihre Augen.
Schon zum zweitenmal innert kurzer Zeit hat der Tod ganz unerwartet eine Lücke in die Gemeinschaft der Schaffhauser Gehörlosengemeinde gerissen und die Gehörlosenvereinigung ein treues Mitglied verloren. Wir werden auch Emma Schmid stets in guter Erinnerung behalten.

(Nach: S. M. u. H. L.

Wir gratulieren

Das seltene Fest der *goldenen Hochzeit* dürfen am 25. April *Frieda und Hans Hehlen-Kämpfer* an der Seftigenstrasse 95 in 3007 Bern miteinander feiern. Beide Hochzeits-Jubilare sind wohlauf und verrichten ihre Hausarbeiten noch selber. Auch freuen sie sich immer auf einen Spaziergang zu zweit, worüber wir andern Berner uns ebenfalls freuen. — Als treuer Kassier des Schweizerischen Gehörlosenbundes seit seiner Gründung im Jahre 1945 und ebenfalls jahrelanger Kassier des Gehörlosenvereins Bern verdient Hans Hehlen aufrichtigen Dank. Auch seiner Gattin möchten wir für die vielen Mithilfen im Verein herzlich danken. Die Mitglieder des Gehörlosenvereins Bern und ihre Freunde entbieten dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche. Möge es noch viele Jahre ein gesundes und freudiges Leben gemeinsam zu zweit führen können. A. Bacher
Diesem Glückwunsch schliessen sich auch Verwalter und Redaktor der GZ von Herzen gerne an. Ro.

Sportecke

Aus dem Jahresprogramm 1975

Folgende Veranstaltungen stehen noch bevor:

April
12.: 4. Pokalkegelturnier in Windisch. Kegelklub Brugg.
26.: Schweizerische Mannschaftskegelmeisterschaft in Zürich.

Mai
24.: Fussballturnier in Sion. Sportive Valais.

Juni
7.: Schweizerische Korbballmeisterschaft in St. Gallen. Sportklub St. Gallen.
14.: Fussballturnier in Lausanne. Sportive Lausanne.
21.: Fussballturnier in Zürich. Sportverein Zürich.

September
20.: Fussballturnier und Schweizerische Gehörlosen - Einzelkegelmeisterschaft in St. Gallen.
13.: Dreiländerkampf-Handball in Zürich.
27.: Schweiz. Geländelaufmeisterschaft in Lausanne.

Oktober
4.: Fussballturnier und Einzelkegelmeisterschaft in Basel. Sportverein Basel.
11.: Schweiz. Städtespiele Fussball und Handball mit Abendunterhaltung in Zürich.

November
8.: Präsidentenkonferenz in Genf.
1976: Schweiz. Gehörlosen Skimeisterschaften.

Dieses Programm wurde an der Präsidentenkonferenz 1974 in Luzern aufgestellt.

Der Vorstand des SGSV

Einladung zur 12. Schweizerischen Korbballmeisterschaft

Nachdem Etoile sportive Lausanne auf die Durchführung der Schweizerischen Gehörlosen-Korbballmeisterschaft 1975 verzichtet hat, übernimmt der Gehörlosen-Sportklub St. Gallen die Organisation. Wir werden uns alle Mühe geben, dass dieses Meisterschaftsturnier eine wohlgelungene sportliche Veranstaltung werden kann. Dürfen wir auf zahlreiche Teilnahme hoffen? Wir wünschen allen teilnehmenden Mannschaften jetzt schon guten Erfolg.

Bitte beachten:

Datum: Samstag, den 7. Juni 1975

Ort: Neue «Steinach-Sporthalle», in der Nähe des Kantonsspitals St. Gallen

Einsatz: Der Einsatz pro Mannschaft beträgt Fr. 60.—. Einzahlung auf Postcheckkonto 90 - 17 408, Gehörlosen-Sportklub St. Gallen.

Anmeldefrist: Bitte die Anmeldung so bald als möglich, aber spätestens bis 1. Mai 1975 senden an folgende Adresse:
Gehörlosen-Sportklub St. Gallen, Postfach 223, 9001 St. Gallen.

Programm und Reglement werden rechtzeitig zugeschickt.

Gehörlosen-Sportklub St. Gallen

17. Schweizerische Gehörlosen-Mannschaftskegelmeisterschaft 1975

Samstag, 26. April, im Restaurant Eyhof, Zürich

Geschätzte Sportkameraden,

Der Schweiz. Gehörlosen-Sportverband, Abt. Kegeln und Abt. Fussball, führt seine 17. Schweiz. Gehörlosen-Mannschaftsmeisterschaft im Kegeln durch. Es würde uns freuen, Euch bei uns begrüssen zu dürfen, und wünschen Euch zum voraus ein kräftiges «Gut Holz».

Startliste:

Zürich	9.30 Uhr
Olten	10.10 Uhr
Neuchâtel I	10.50 Uhr
Neuchâtel II	11.30 Uhr
Pause	12.10—13.00 Uhr
St. Gallen II	13.00 Uhr
St. Gallen I	13.40 Uhr
Luzern	14.20 Uhr
Brugg	15.00 Uhr
Bern	15.40 Uhr
Fribourg	16.20 Uhr
Basel	17.00 Uhr
.....	17.40 Uhr

Wer wird neuer Schweizer Meister?
Wir empfehlen sämtlichen Keglern, fair zu spielen.

SGSV/FSSS Abteilung Kegeln

Viktor Christen

Neue Erfindungen für Gehörlose an der MUBA

An der Basler Mustermesse vom 14. bis 21. April, Halle 23, Galerie, werden neue Erfindungen für Gehörlose gezeigt.
Gleichzeitig tägliche Vorführung des Films «Auch unsere Stimme soll gehört werden».

Dein Reich komme

Eben-Ezer

(1. Samuel 7, 12)

Auf den Strassen gibt es vielerorts gefährliche Stellen. Sie werden mit Warnungstafeln bezeichnet. Du kennst sie gut. Das Dreieck oder das Ausrufezeichen! Sie wollen mahnen: Augen auf und aufgepasst! Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit sollen jetzt aufhören. Hochmütiger Wagemut muss abgestellt werden.

Denn hinter dem Hochmut lauert der Fall. Darum sollen die Warnungstafeln beachtet werden. Sie stehen zu unserem Wohle. Sie sorgen für uns. Sie sind also Fürsorge. Beachtung bringt Nutzen. Missachtung nimmt uns das Recht zur Klage. Auch in der Bibel finden wir viele solche Fürsorgetafeln für unsern oft nicht leichten Weg durch das Leben und für den Aufbau der Gemeinde. Da gibt es ja auch immer wieder gefährliche Stellen. Am gefährlichsten sind Einbildung und Stolz. Die Gehörlosen weisen gerne mit dem Finger auf die stolzen Hörenden.

Aber es gibt auch stolze Gehörlose. Ist der weisende Finger nicht auch der Ausdruck des Stolzes? Schon die ersten Menschen waren stolz. Sie wollten sein wie Gott. Das hat sie aus dem Paradiese gestossen. Immer und immer wieder begegnen wir in der Bibel solchen Anzeichen vom Stolz der Menschen. Und immer wieder zeigt sie uns auch die Folge daraus: Trübsal und Not. Gott widersteht dem Hoffärtigen. Damit ist die Gefährlichkeit gar deutlich aufgedeckt. Warum können wir den Stolz nicht lassen? Er ist das Zeichen unserer Schwäche. Wir verfallen immer wieder ins Meinen. «Ich habe gemeint» — so müssen wir gar manchmal klagen. Meist ist dann die Dummheit schon geschehen. Und erst die geschehene Dummheit öffnet uns die Augen. «Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden», steht im Römerbrief. Die Bibel kennt diese menschliche Not. Darum stehen unzählige Warnungstafeln auf ihren Blättern.

Die wollen uns helfen. Sie wollen bitten: Bilde dir doch nichts ein! Bring dich doch nicht in Gefahr mit deinem stolzen Meinen! *Einer* weiss es und *Einer* macht es. *Einer* prüft und *Einer* wacht! Du aber sei bescheiden und stelle dich nicht immer wieder an Gottes Stelle. Kannst ja gleichwohl Gott nicht sein. Du wärest höchstens ein armer Götze. Und Götzen sind Nichtse. Sie sind Klötze und stehen mit Schanden, steht in der Bibel. *Einer* allein ist der Herr. «Ich bin der Herr, dein Gott — du sollst keine anderen Götter neben mir haben.» So wird das Gottesgesetz eingeleitet.

Eben-Ezer ist auch vorab eine Warnungstafel. Es heisst zu deutsch: Bis hieher hat uns der Herr geholfen. Aus diesem Wort machen wir zwar sehr gerne ein süsses Dessert nach der manchmal herben Kocherei unserer Hände. Wir holen es hervor am Sonntag des Lebens. Wenn wir gut fühlen. Wenn wir uns auf irgend etwas einbilden — nicht zuletzt auf unsere Frömmigkeit, auf unseren Glauben, auf unsere Tüchtigkeit und auf unser Können. Wir weisen dann stolz darauf hin, was da geworden ist, und mit dem Herrgott verzieren wir noch ein wenig unsere Einbildung — wie der im Tempel: Ich danke dir, Gott, dass ich denn doch bedeutend mehr bin als all die dummen und schlechten Menschen in der Gemeinde. So aber wird eine Gemeinde nicht aufgebaut. So werden im Gegenteil allergefährlichste Stellen, die wir uns selber und andern bereiten.

Das Wort *«Eben-Ezer»* soll ein demütiges Bekenntnis sein mitten in der Anfechtung des Alltags. Wenn wir es schwer haben. Wenn Feinde uns zu schaffen machen. Wenn die Verantwortung uns niederdrückt. Wenn wir uns nicht mehr zu helfen wissen. Wenn wir — kurz gesagt — in Not stecken. Dann gilt es zu wissen, dass es auf uns eigentlich gar nicht ankommt. Gott schafft es. Gott hat uns ja schon oft geholfen. Er ist der Herr. *Er* kann helfen und *Er* wird helfen. Zerarbeite dich darum doch nicht in der Menge deiner Wege. Vertraue *Ihm! Er* hat Mittel und Wege — dass du dich wundern wirst. Mit stillem, sanftem Säuseln — wenn das gut ist; und mit grossem Donner, wenn Er es für nötig hält. Lies dort nach. Der Herr lies donnern mit grossem Donner. Da hat's geholfen. Nicht wir sollen Lärm machen. Das ist die Warnung. Haben wir mit unserm Donnern und Lärmen nicht schon oft eine Schwierigkeit noch viel schwieriger gemacht? *Eben-Ezer* — der *Herr* hat geholfen.

Vertraue auch weiterhin dieser besten Hilfe. Dann kommt es gut in unserem persönlichen Leben und in der Gemeinde.

Seinen Geist, den edlen Führer,
Gibt Er uns in seinem Wort,
dass Er werde mein Regierer
durch die Welt zur Himmelspfort'.